

**Ercheinen**  
jeden Mittwoch  
und Sonnabend.

**Abonnement:**  
vierteljährlich  
12 ½ Sgr.  
Durch die Posten  
15 Sgr., einschl.  
Porto u. Steuer.

**Einzelne Nrn.**  
1 Sgr.

**Schlesische**

**XXI.**

**Jahrgang.**

**Lebendiges Blut.**  
**№ 79.**

**Anserate**  
werden angenom-  
men bis Mittag  
jedes Dienstags  
und Freitags.

**Preis:**  
die gewöhnliche  
Spaltenzeile od.  
breiten Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen  
2 ½ Sgr.

**Waldenburg, Mittwoch den 3. October 1855.**

**Die wunderbare Rettung.**

(Fortsetzung.)

Diese Unterredung, alle Nebenumstände derselben, mehr als Alles jedoch der Ausdruck in meines Oheims Zügen, während er, wenn auch nur wie von einer Möglichkeit, von einem Morde sprach, vereinigten sich, in mir den schlimmsten Argwohn gegen ihn zu erwecken. Ich fürchtete mich, ihm wieder in das Gesicht zu sehen, das mir den Ausdruck der Schuld und Bosheit gezeigt hatte. Ich betrachtete ihn mit jenem Gemisch von Furcht und Abscheu, mit welchem man auf den Gegenstand blickt, von welchem man sich in der Nacht als Alp gedrückt gefühlt hat.

Einige Tage nach diesem Ausritte fand ich auf meinem Tische ein Billet; ich öffnete es und las:

„Meine theure Lady Margarethe!

„Sie werden vielleicht überrascht sein, heute in Ihrem Zimmer ein fremdes Gesicht zu erblicken. Ich habe Ihr irisches Mädchen entlassen und zu Ihrer Bedienung eine Französin angenommen, ein Schritt, der nothwendig war, weil ich in der nächsten Zeit mit meiner ganzen Familie eine Reise nach dem Continent zu machen beabsichtige.

Ihr treuer Vormund Arthur Tyrrell.“

Auf meine Frage erfuhr ich, daß meine treue Dienerin wirklich entlassen und schon weit auf dem Wege nach Galway war; an ihrer Stelle erschien eine lange, knochige, widerlich aussehende ältliche Französin, deren mürrisches Wesen zu verrathen schien, daß sie früher noch nie den Dienst einer Kammerfrau verrichtet hatte.

Ich konnte mich nicht enthalten, sie als ein Geschöpf meines Oheims zu betrachten und deshalb zu fürchten, wäre sie mir auch nicht auf andere Weise verdächtig erschienen.

Tage und Jahre vergingen, ohne daß ich auch nur einen Augenblick über das Benehmen, das ich zu beobachten haben würde, in Zweifel gerieth. Die gegebene Frist lief endlich ab; der Tag kam, an welchem ich meinem Oheim meinen Entschluß mittheilen sollte. Obgleich er nie einen Moment schwankend gewesen war, konnte ich mich doch bei der Annäherung der Unterredung eines Gefühles der Angst nicht erwehren. Mein Herz sank als ich zu meinem Oheim berufen wurde.

Ich hatte meinen Vetter Eduard seit jener Erklärung nicht wieder gesehen; er mußte mich absichtlich vermieden haben; wahrscheinlich aus Klugheit, denn aus Zartgefühl konnte es unmöglich geschehen sein.

Ich war auf einen Ausbruch furchtbarer Wuth bei meinem Onkel gefaßt, so bald ich ihm meinen Entschluß verkündete, und nicht ohne Grund fürchtete ich eine Gewalt oder Einschüchterung als Folge davon. Von diesen Ahnungen erfüllt, öffnete ich ängstlich die Thür, und im nächsten Augenblick stand ich vor meinem Oheim. Er empfing mich mit einer Artigkeit, die mir Ehen einflößte, weil ich glaubte, sie sei die Wirkung einer erwarteten günstigen Antwort. Nach einer Pause sagte er:

„Ich glaube, daß es für uns Beide eine Erleichterung sein wird, unser Gespräch so bald als möglich zu Ende zu bringen. Sie werden mich daher entschuldigen, meine liebe Nichte, wenn ich mit einer Rauheit spreche, die unter andern Umständen nicht zu entschuldigen sein würde. Sie haben gewiß den Gegenstand unserer letzten Unterredung genau und reiflich überlegt und werden jetzt bereit sein, mir ihre Antwort offen zu sagen. Wenige Worte genügen, wir verstehen einander vollkommen.“

Er hielt inne. Ich fühlte zwar, daß ich auf

einer Mine stand, welche in dem nächsten Augenblicke in die Luft fliegen mußte, aber ich erwiderte dennoch mit der größten Ruhe: „Ich muß jetzt dieselbe Antwort geben, wie bei der ersten Gelegenheit, und meine Erklärung wiederholen, daß ich in eine Verbindung mit meinem Cousin Eduard weder einwilligen kann noch will.“

Diese Antwort brachte keine große Veränderung bei Sir Arthur hervor, außer daß er leichenbläß wurde. Er schien in trübe Gedanken zu versinken, dann sagte er mit einer leichten Anstrengung:

„Sie haben mir offen und redlich geantwortet, Sie sagen, daß Ihr Entschluß unerschütterlich ist? Gut! Möchte es anders gewesen sein, das wünschte ich von Herzen, doch auch so bin ich befriedigt.“

Er reichte mir seine Hand, sie war kalt und feucht wie der Tod; es war offenbar, daß er unter der angenommenen Ruhe eine furchtbare Aufregung verbarg. Er hielt meine Hand mit beinahe schmerzhaften Drucke, während er, wie unwillkürlich, und meine Gegenwart vergessend, vor sich himmelmelte: „Sonderbar, in der That, sehr sonderbar! Geschick! Unabwendbares Geschick!“ Hier entstand eine längere Pause; dann fuhr er fort: „Wahnsinn, in der That, ein Tau zu knüpfen, das bis in das Innerste verrottet ist. Es muß zerreißen — und dann — ist Alles vorbei!“

Wieder entstand eine Pause von mehreren Minuten, dann änderte er plötzlich Ton und Haltung und sagte rasch:

„Margarethe, mein Sohn Eduard soll Sie nicht mehr quälen. Er reist morgen nach Frankreich ab. Er soll nicht mehr von diesem Gegenstande sprechen — nie — niemals. Was von ihrer Antwort abhing, muß jetzt seinen eigenen Lauf haben, doch was seinen fruchtlosen Antrag betrifft, so darf der nicht wiederholt werden.“

Bei diesen Worten ließ er meine Hand fallen, als wollte er seine Verzichtleistung auf alle seine Pläne einer Verbindung mit mir aussprechen, und diese einfache Handlung, so wie die Worte, von denen sie begleitet wurde, machten auf mich einen feierlicheren und tieferen Eindruck, als die Höllichkeit, die ich erwartet hatte, wahrscheinlich hervorgebracht haben würde. Mein Herz wurde von einem ängstlichen, bedrückenden Gefühle erfaßt, wie es von einer wichtigen und unwiederrieflichen Handlung beinahe unzertrennlich ist, selbst wenn kein Zweifel darüber waltet, ob wir anders hätten handeln sollen.

„Wir wollen jetzt von der Sache nicht weiter sprechen,“ sagte mein Onkel nach einiger Zeit. „Eduard wird Sie ferner nicht mehr belästigen. Er verläßt Irland morgen, um nach Frankreich zu gehen. Das wird Ihnen eine Erleichterung sein. Darf ich Ihrer Ehre vertrauen, daß über unsere Unterredung nie ein Wort über Ihre Lippen kommen wird?“

Ich gab ihm die gewünschte Versicherung, und er entgegnete: „Gut! Ich bin befriedigt. Ich glaube, wir haben uns jetzt gegenseitig nichts mehr zu sagen, und da mein Ausblick Ihnen lästig sein wird, so mögen Sie gehen.“

Ich verließ das Zimmer und wußte kaum selbst, was ich von dieser so überbahren Unterredung denken sollte.

Am nächsten Tage ergriff mein Onkel die Gelegenheit, mir zu sagen, daß Eduard bereits abgesehelt sein würde, wäre seine Absicht nicht durch ungünstigen Wind verhindert worden, und zwei Tage später zeigte er mir einen Brief, an Bord geschrieben, während das Schiff die Anker lichtete. Das war eine sehr willkommene Nachricht, und mir wahrscheinlich deshalb von meinem Onkel mitgetheilt worden.

Während dieser ganzen Prüfungszeit fand ich einen ungemessenen Trost in der Gesellschaft und der Theilnahme meiner Cousine Emmy. Ich habe in meinem spätern Leben nie eine so innige Freundschaft geschlossen, auf die ich mit so ungemischter Freude zurückblicken konnte, und die mich doch auch mit so tiefem, bitterem Kummer erfüllte. In der traulichen Unterhaltung mit ihr gewann ich bald meine Gemüthsruhe wieder und verbrachte meine Zeit ziemlich angenehm, obgleich in der größten Zurückgezogenheit.

[Fortsetzung folgt.]

## Kleine Zeitung.

**Wien, 27. Septbr.** Es wird der Abschluß wegen Gründung eines Credit-Instituts mit dem Hause Rothschild erwartet.

Ein Schuster hat einer Anzahl Wittwen, deren Gatten jüngst an der Cholera gestorben, und die als wohlhabend galten, hohe Rechnungen über Schusterarbeiten für den Verstorbenen zugesendet. Als Corpus delicti gegen den Angeklagten liegen sieben Rechnungen auf dem grünen Tische, und fünf Frauen, an welche sie gerichtet waren, legen Zeugniß ab, wie ihnen gar nicht bekannt sei, daß die „seligen“ Ehegatten bei diesem Schuster haben arbeiten lassen. Diesen Aussagen gegenüber bekann der Angeklagte seine Schuld, er sei durch einen Zufall auf diesen Indusriefzweig gekommen, indem er irrtümlich eine Rechnung an Jemand gesendet, welche den gleichen Namen wie seine Kundschaft geführt, und da der Mann vor einigen Tagen an der Cholera

gestorben, so habe die Wittve die Rechnung berichtigt. Er sei darauf gekommen, zahlungsfähige Wittven aus den Rechnungen zusammenzutragen und ihnen Rechnungen zuzuschicken, deren noch zwei bezahlt wurden.

**Kopenhagen, 27. Septbr.** Das Fiskething nahm heute die Gesamtverfassung in zweiter und letzter Verathung an.

**Stockholm, 19. Septbr.** Der abgetretene norwegische Reichs-Statthalter Löwenstjerna hat seine Pension freiwillig von 4000 auf 2000 Species herabgesetzt, er verwendet auch die letztere Summe zu Pensionen auf Lebenszeit für das Dienstpersonal, welches früher unter seinen Befehlen stand; da aber diese Summe nicht ausreicht, so hat er sein Gut Cassum verkauft.

**Paris, 27. Septbr.** Schiffe, mit Nahrungsmitteln beladen, sind bis Ende 1856 vom Zell befreit. — Wie im Rapport des General Niel angedeutet ist, hatten die Soldaten vor Angst, der Boden von Sebastopol sei unterminirt, gestürzt. Zweihundzwanzig Generale stellten sich vor sie hin und fragten, ob man sie wolle allein vorrücken lassen. Hierauf brach der französische Enthusiasmus los und der Sturm wurde mit Heftigkeit betrieben. — Rußland hat das Bestreben, eine Flotte zu besitzen, noch nicht aufgegeben, und in Nikolajew wird an neuen Jahrsplänen gearbeitet.

**Portsmouth, 26. Septbr.** In einer Kneipe kam es am Freitag zwischen deutschen Legionären und Marinesoldaten zu Mädeln. Der Streit wurde mit der Faust, mit Stöcken und Wehrgebüngen auf der Straße tapfer geschlichtet. Die Deutschen mußten zum Schluß das Feld räumen. Am folgenden Abend lieferten sich an 60 Deutsche und eben so viel Marinesoldaten eine mörderische Schlacht. Letztere hatten sich mit Holzpfählen versehen; die Deutschen brachten Messer auf den Kampfplatz. 2 Marinesoldaten erhielten gefährliche Stichwunden. Ein Marinesoldat erzählte seinem Kameraden, er habe auf einem Aberte einen Deutschen erschossen, ihn in den Kanal hinabgeschoben und ersickt. Der schreckliche Kerl ist eingezogen. 130 Meuten, die vergangene Woche aus Halifax herüberkamen, lagen sich während der ganzen Ueberfahrt in den Haaren, und wären nicht zufällig 50 Artilleristen aus Canada an Bord gewesen, die ihnen Hülfe einflößten; so hätte der Kapitän schwerlich Schiff und Ladung glücklich in den Hafen bringen können.

**Florenz, 23. Septbr.** Im August erlagen hier der Cholera 11,000 Seelen, die Bevölkerung ist durch Tod und Flucht jetzt auf 60,000 reducirt.

**Neapel.** Der neapolitanische Kriegsminister, Fürst Ischitella, hat seine Dimission erhalten, weil er in einem, von dem Könige präsidirten, Cabinetrath erklärt, daß er die Treue der Truppen nicht länger verbürgen könne. Ein Würdenträger des Hofes wurde entsetzt, weil er sich ebenfalls über die Unzuverlässigkeit des Heeres ausgesprochen. Die Fährung dauert in Neapel und in den Provinzen fort; durch die zahlreichen Verhaftungen, die täglich vorkommen, noch erbitterter. — Kriegsminister Fürst Ischitella hat sich der Geldverschwendung durch die kriegerischen Rüstungen widersetzt, die mehr als irgend etwas Anderes geeignet sind, die neapolitanische Regierung in den Augen Europa's lächerlich zu machen. Wem wird es einfallen, seine Zeit vor Gaeta

oder Capua zu verschwenden, wenn ein paar Treidecker Neapel in ein paar Stunden zusammenschießen können! Einige Hundert Feldgeschütze und eine ungeheure Menge von Militär-Vorräthen sind in den letzten Tagen von Neapel nach Capua geschafft worden; eine Bomben- und Raketen-Fabrik ward von Procida dahin verlegt; kurz, es herrscht eine Thätigkeit im Kriegs-Departement, als stände eine feindliche Invasion vor der Thür. Eine große Anzahl von Personen war verhaftet, weil sie die auf den Fall von Sebastopol bezüglichen Depeschen mit „ungehörlichem Interesse“ gelesen.

**Aus der Krim.** Am Vormittag des 9. wurden die Forts Nikolaus und Alexander in die Luft gesprengt. Die Explosionen waren furchtbar. Sie versenkten den Platz auf Stunden in tiefe Finsterniß und breiteten meilenweit Zerstörung aus. Die wichtigsten Forts im Süden der Mündung von Sebastopol wurden durch Minen, welche die Russen selbst gemacht hatten, in die Luft gesprengt. Fürst Gortschakoff hat bei Marschall Pelissier angefragt, ob im Falle des Rückzuges der Russen der Ober-Befehlshaber der französischen Streitkräfte 15,000 Kranke zu übernehmen geneigt sei. Dimer Pascha ist nach Klein-Asien abgegangen, jedoch ohne Truppen, welche er Anfangs mitnehmen sollte. Die englisch-türkische Armee bleibt in der Krim. — Nach 72 Stunden nach Abzug der Russen erfolgten Explosionen und mehrere französische Soldaten wurden furchtbar verletzt. Die Russen haben ihr Zerstörungswerk in der Eile sehr unvollständig vollführt. So ist das Fort St. Nikolaus fast ganz unverfehrt, das Fort St. Paul in die Luft geflogen. Im Fort Nikolaus fand man außer den Kanonen in ziemlich gutem Stande eine ungeheure Masse für Minen vorbereitetes Pulver. Die Kanonen unvernagelt. In einem Spital hatten die Russen Verwundete zurückgelassen, seit drei Tagen ohne ärztliche Pflege; die Mehrzahl war bereits erlegen, als die Franzosen in die Stadt kamen. Sebastopol ist bis auf eine sehr geringe Anzahl noch bewohnbarer Häuser eine Trümmerstadt. Die Verwirrung war in den letzten Tagen der Belagerung so groß, daß die russischen Soldaten 24 St. ohne Nahrungsmittel blieben. Die letzten Verluste der Russen werden auf 18,000 Mann geschätzt. Die Flotten der Verbündeten haben noch nicht in den Hafen von Sebastopol eindringen können; man wollte erst durch die Sprengmaschine die Einfahrt säubern. Die englischen und piemontesischen Truppen trafen ihre letzten Vorbereitungen, um gegen den Feind zu rücken. Drei französische Divisionen unter Herbillon sind in der Richtung nach der Tchernaja abmarschirt. Das einzige nicht zerstörte russische Schiff ist gescheitert. — Generaladjutant Fürst Gortschakoff vom 23. Septbr.: Der Feind hat bei Eupatoria mehr als 20,000 Mann ans Land gesetzt. Er muß demnach

gegen 20,000 Mann dort vereinigt haben. Der Feind concentrirt sich jeden Tag in den Angriffs- werfen gegen unsern linken Flügel. Den 22. hatte er ein Rencontre mit unserer Infanterie, nach welchem er sich nach Ufkusti zurückzog. Den 23. stieg er von dem Plateau wieder herab, und ist im Begriffe, eine Straße anzulegen. — Ende Septbr. zählten die franz. Ambulancen in der Krim 10520 Verwundete, worunter 372 Offiziere. — Die Verluste der Engländer bei dem Angriffe auf den Neban betragen Tödt, Verwundete und Vermisste zusammen 2447. Colonel Windham ist zum englischen Commandanten der Karabelnaja ernannt. — Gortschakoff unterm 26.: Gestern sind 33,000 Feinde von Eupatoria aus vorangegangen, haben einige Dörfer der Umgegend besetzt, sind aber Abends zurückgegangen. Unterhalb Kertsch sind Kosaken mit französischen Fencibleurs zusammengetroffen. — Es scheint daß die nächsten Operationen der Allirten gegen die russische Aufstellung von drei Seiten geführt werden dürften, von Kertsch mit einem 12000 Mann starken Detachement, von Eupatoria mit 30,000 Mann und von Baidarthal aus mit dem Gros der Armee. — In Odessa trafen am 18. Septbr. 15000 Mann Moskauer Reichswehr ein. Es wird dort allgemein ein Angriff der Allirten erwartet. In den taurischen Seehäfen werden aber hierzu keine Vorbereitungen getroffen; die Kanonenhote werden mit den furchtbaren Mörsern armirt. Das russische Armeecorps in Odessa besteht aus lauter Kerntuppen; in Nikolajeff sammelt sich die mobile Reichswehr; in Perekop aber steht wie in Simpheropol die Cavallerie in Stärke von 32000 Mann. Diese Streitmassen haben am Kampfe in der Krim noch keinen activen Antheil gehabt; nur das Dragonercorps des Generals Montresor (4 Regimenter) wurde nach Batschissarai verlegt, und die Mannschaf, welche zu Fuß und zu Pferd manövriert, bildet die Reserve der russischen Belbel-Armee.

### Notizen aus der Provinz.

Der in der vorigen Nummer erwähnte Schmiedemeister D. zu Gubrau hat sich am 27. Septbr. an der Thür seiner Gefängnißzelle erhängt. — Bunzlau, 28. Septbr. Heute in den Vormittagsstunden ereignete sich hier ein bedauernswerther Unglücksfall. Die 10 Jahr alte Tochter eines hiesigen Gastwirths, welche in frühesten Jugend erblindet war, stürzte in eine tiefe Döngergube und ertrank. Unachtet ihrer Blindheit hatte sich die Kleine in ihrer nächsten Umgebung so orientirt, daß sie sich nicht nur im ganzen Hause und im Hofe zurecht fand, sondern sogar die jenseits der Straße wohnenden Nachbarn besuchen konnte. Von ihrer Mutter geheißt, in die nach oben gelegenen Wohnzimmer zu gehen, scheint sie den Weg nach dem Hofe eingeschlagen zu haben.

Nach langem vergecklichem Suchen wurde sie in der bis dahin offengestandenen Döngergube vorgefunden. — Hirschberg, Septbr. Ein neuer Erwerbszweig, insonderheit für das weibliche Geschlecht, fängt an hier selbst aufzublühen und sorglichst gepflegt schon nach 4 Monaten reiche, sichtbare Frucht tragen, Anfertigung „brabanter Spitzen“ mit der feinen, einfachen Nadel unter Leitung des, wie die überraschensten und sprechlichsten Erfolge bezeugen, durch und durch tüchtigen Dirigenten des Ganzen, Wechselmann aus Brüssel, von den Behörden mit bedeutendem Kostenaufwande seit dem 1. Juni versuchsweise ins Leben gerufen. Neben der hiesigen Schule, unter derselben Aufsicht, bestehen bereits Schwesternschulen in Erdmannsdorf und Warmbrunn. Nächstens wird eine vierte sich in Schmiedeberg eröffnen. Da man beabsichtigt mit Einschluß des hiesigen Kreises auch in dem Landeshutschen und Schönauschen, zusammen 12 solcher Anstalten zu schaffen. — Ein Viehhirte aus Puschkau hatte im Felde Feuer angemacht und unterlassen, die glimmende Asche unschädlich zu machen. Einige in der Nähe befindliche, sich selbst überlassene Kinder hatten sich der Stelle genähert und das Feuer von neuem angefacht, um damit ihr Spiel zu treiben. Eines von ihnen, ein Mädchen von 3 bis 4 Jahren, fand leider auf der Stelle den Tod. Die Kleider des Kindes fingen Feuer und im Nu war das unglückliche Geschöpf über und über eine Flamme. Die übrigen Kinder liefen davon und überließen sie ihrem Schicksale. Bevor anderweit Hülfe herbeikam, war das Kind bereits ohne Lebenszeichen.

### Aus Stadt und Umgegend.

**Personal-Chronik.** Der Stellenbesitzer und Weber Joh. Gottfried Hausdorf zu Alt-Friedersdorf ist zum Gerichtsgeschwornen ernannt und der Gemeindevote Ernst Fuchs zu Bärzdorf als Gemeinde-Steuer-Exekutor für die Drtschaft Bärzdorf vereidigt worden.

### Kirchen-Nachrichten.

Parochie Wülste-Giersdorf (6. Juli — 30. Septbr.)

**Geboren.** Juli 6. Fabrikant, Sewald in N.-W.-Giersd. S. 8. Fabrikarb. Gaste das. S. 21. Gasthospächter Kühn das. S. 22. Schuhmacher Pant das. T. August 31. Weber Hartwich das. S. Septbr. 12. Maurerpolier Höhn in Rudolphswalde S. 15. Vorbäuer Rudolph in N.-W.-Giersd. T. 17. Weber Sindart in Reimsb. T.

**Gestorben.** August 5. Grünzengh, Seidel in N.-W.-Giersd. S., Zahnsieber, 1 J. 6 M. 8. Weber Weiß das., Lungenentzünd., 27 J. 6 M. 9. Kaufm. Kother in D.-W.-Giersd. S., Krämpfe, 3 J. Weber Köner in Donneran T., Schwäche, 4 M. 10. Schuhmacher Pant in N.-W.-Giersd. T., Krämpfe, 3 M. 14. Weber Kahler in D.-W.-Giersd. S., Schlagfluß, 3 J. 19. Gasarb. Pant in Lomnitz T., Ruhr, 9 M. Septbr. 17. Fabrikarb. Zimmer in N.-W.-Giersd., Auszehrung, 48 J. 26. Fabrikarb. Köppler das. S., Ruhr, 8 M. 27. Tagearb. Scholz das., Altersschwäche, 70 J.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

# Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu N. 79 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Mittwoch den 3. October 1855.

## Verkaufs-Anzeige.

Die zur Schmiedemeister Johann Gottlieb Zielsch'schen Nachlaß-Masse von Michelsdorf gehörige sub. Nr. 111 daselbst belegene Schmiede-Beitzung nebst einem Morgen Acker, dorfsgerichtlich abgetheilt auf 245 Mthlr. 11 Sgr. 8 Pf., soll

am 29. December 1855 Vormittags um 10 Uhr

im hiesigen Kreisgerichts-Zimmer Nr. 4 freiwillig subhastirt werden. Tage, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Waldenburg den 18. Septbr. 1855.

Königl. Kreis Gericht. Zweite Abth.

Nachstehende

Brotpreise vom 1. bis ult. Octbr. 1855.

Namen.	pro Pfd.			Namen.	pro Pfd.		
	gemengt	körniges	ausgebacht zu 1, 2, 3, 4, 5 Pfd.		gemengt	körniges	ausgebacht zu 1, 2, 3, 4, 5 Pfd.
A. Bäder.				Schubert. . . . .	1 6 1	8 1	5
SchM. . . . .	1 6 1	8 1	5	E. Töpfer . . . . .	1 5 1	7 2	5
E. Otremba . . . . .	1 9 1	11 1	5	Schönfeld . . . . .	1 8 1	10 1	5
Zentisch . . . . .	1 7 1	8 1	5	Niesel . . . . .	1 6 1	7 1	5
Herold . . . . .	1 6 1	7 1	5	Freisch . . . . .	1 8 1	5	
Krieger . . . . .	1 9 1	10 1	5	Joh. Weist. . . . .	1 9 1	11 1	5
May . . . . .	1 8 1	9 1	5	Berger . . . . .	1 9 1	10 1	5
Göbe . . . . .	1 6 1	10 35		Wachstein . . . . .	1 5 1	6 1	5
Wieger . . . . .	1 3 1	7 1	5	Langsdorff . . . . .	1 8 1	5	
B. Brothändler.				J. Cohn . . . . .	1 4 1	3	
Serger . . . . .	1 5 1	9 1	5	G. Häder . . . . .	1 4 1	5 1	5
B. Büchel . . . . .	1 6 1	7 2 4		Christ. Ott. . . . .	1 6 1	7 45	
B. Bühler . . . . .	1 4 1	6 4		Aug. Großer . . . . .	1 3 1	4 1	5
Jahn . . . . .	1 4 1	6 4 5		Altman . . . . .	1 4 1	6 1	5
Steinert . . . . .	1 6 1	8 1	5	E. Böhm . . . . .	1 7 1	8 1	5
				Werner . . . . .	1 5 1	6 1	5
				Schöbel . . . . .	1 4 1	4 2 45	
				Dieselmann . . . . .	1 8 1	5	

bringen wir hiermit zur Kenntniß des Publikums.

Waldenburg den 1. Octbr. 1855.

Das Polizei-Amt.

## Verkauf.

In Folge hohen Auftrages werden Mittwoch den 3. October a. e. Nachmittags 4 Uhr in hiesigem Gerichtskreischam

3 Ziegen

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Dittersbach den 29. Septbr. 1855.

Das Ortsgericht.

## Bekanntmachung.

Vom 1. October c. treten folgende Veränderungen im Gange der hiesigen Posten ein.

1) Die tägliche Personenpost zwischen Landeshut und Waldenburg.

aus Landeshut . . . . . 2 Uhr 45 Min. früh  
in Waldenburg . . . . . 5 - 30 - früh.  
aus Waldenburg um . . . . . 11 - 15 - Vorm.  
in Landeshut . . . . . 2 - - - Nachm.

2) Die tägliche Personenpost zwischen Glas und Waldenburg.

aus Glas . . . . . 8 Uhr - Min. Vorm.  
in Waldenburg . . . . . 3 - 5 - Nachm.  
aus Waldenburg um . . . . . 11 - 30 - Vorm.  
in Glas . . . . . 6 - 35 - Nachm.

3) Die tägliche Personenpost zwischen Friedland und Waldenburg.

aus Friedland . . . . . 3 Uhr 45 Min. früh  
in Waldenburg . . . . . 5 - 40 - früh.  
aus Waldenburg um . . . . . 11 - 45 - Vorm.  
in Friedland . . . . . 1 - 40 - Nachm.

Die Stadtbrieffkasten werden täglich um 5 Uhr früh, 10 Uhr Vormittag, 2 Uhr Nachmittag und 7 Uhr Abends geleert.

Waldenburg den 28. Septbr. 1855.

## Post-Expedition I.

Gebel.

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Fahrplan für d. Dampfswagenzüge v. 1. Octbr. 1855 ab

Abgang von	Morg.			Nachm.		
	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.
Waldenburg resp. Altwasser . . .	6 10	4	—	—	—	—
Schweidnitz . . . . .	7	—	4 50	1	5	—
Freiburg . . . . .	7 10	5	—	1 15	—	—
Breslau . . . . .	8	—	4 45	1	—	—

\*) Dieselben gehen jeden Sonntag ab.

## Zu Vermietten.

In meinem Hause ist eine Stube nebst Zubehör zu vermietten und zu Michaeli zu beziehen.

Waldenburg.

Zentsch, Bäckermeister.

Die vereinigte Feuerarbeiter = Innung hält ihr diesjähriges Michaeli=Quartal wegen eintretendem Jahrmart am 8. Oktober d. J. ab, wozu sämtliche Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Sollte Jemand beizutreten gesonnen sein, so hat sich derselbe zuvor bei dem Obermeister Herrn Schubert zu melden.

**Der Vorstand.**

**Preßbese,**

täglich frisch, empfiehlt

Waldenburg.

**F. Cohn.**

Von dem 1. Oktober c. ab wohne ich in dem, Herrn Kaufmann Schöbel gehörigen, neu erbauten Hause, Freiburger- und Cochiusstraßen-Ecke eine Treppe hoch.

Waldenburg den 27. Septbr. 1855.

**Stuckart,**

Königl. Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Kammmacher-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen bei

**H. Simon,** Kammmachermeister in Waldenburg.

## **Etablissement-Anzeige.**

Unter heutigem Datum habe ich in Weißfein im Gasthose zur Preussischen Krone ein **Specerei-, Tabak-, Cigarren-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft,**

verbunden mit

**Brod- und Mehl-Niederlage &c.,**

errichtet, ich erlaube mir dasselbe einem hochgeneigten Publikum bestens zu empfehlen, und versichere jederzeit die reellste und billigste Bedienung, wodurch ich mir das am hiesigen Orte erworbene Vertrauen und Wohlwollen zu sichern suchen werde.

Für einen tüchtigen Geschäftsführer habe ich gesorgt, und wird selbiger auch Aufträge auf Wein billigt entgegen nehmen.

Weißfein den 1. Oktober 1855.

**August Seidel** aus Schweidnitz.

## **Höchst wichtige Anzeige.**

**Dr. Blau's, pract. Arzt und Direktor der Wasser-Heilanstalt in Langenberg,**

# **Rheumatismus- und Gichtpflaster**

gegen alle rheumatischen und gichtischen Kopf-, Zahn-, Gesicht-, Augen- und Genickschmerzen, Ohrenbräuen, Asthma, Eitenseichen, Geschwülste, Magen- und Darmschmerz, sowie gegen die häufig vorkommenden rheumatischen und gichtischen Brust-, Kreuz-, Rücken-, Hüft- und Gliederschmerzen, gichtische Heiserkeit und Halsleiden. Das Packet, aus 12 Blatt bestehend, kostet 1 Rthlr.

Die Wirkungen dieser herrlichen Pflaster sind so außerordentlich, daß sie oftmals an das Wunderbare grenzen. Man kann mit Recht sagen: es ist das einzige und probateste Mittel gegen Gicht, denn Tausende von Menschen sind dadurch von dieser schmerzlichen Krankheit befreit. Der Leidende mache nur einen Versuch und die kleine Ausgabe wird durch den schönsten Erfolg gekrönt. Der Herr Dr. Blau verschmäht es, die vielen eingegangenen Atteste geheilter Personen zu veröffentlichen. Diese Pflaster unterscheiden sich zugleich vor allen Ketten, Ableitern und wie solcher Kraam heißt, höchst vortheilhaft dadurch, daß sie auch allemal helfen. Eine gute Empfehlung ist es wohl auch, daß selbst viele der Herren Ärzte diese Pflaster bei Behandlung ihrer Gichtkranken anwenden.

**Aleinige Niederlage für Waldenburg bei**

**Hugo Muschel, Markt Nr. 122.**



## 2. Extra-Zug von Freiburg nach Breslau, Sonntag den 7. Oktbr. 1855.

**Abfahrt von Freiburg:**

Morgens Punkt 8 Uhr.

Billets für die Hin- und Rückfahrt, pro Person 12¼ Sgr., sind bei mir, sowie bei Julius Emrich in Waldenburg bis Freitag Mittag den 5. October in Empfang zu nehmen.

**Abfahrt von Breslau:**

Abends Punkt 7 Uhr.

**C. A. Leopold.**

Durch persönliche Einkäufe auf der letzten Leipziger-Messe habe ich mein

**Tuch-, Buxskin- und Modewaaren-Lager**

auf das Beste und Reichhaltigste assortirt; ferner empfehle ich eine große Auswahl der neuesten und modernsten Damenmäntel, Bourneuße und Mantillen, wie auch ächt amerikanische.

**Gummischuhe**

für Damen und Herren, und verspreche die billigsten Preise bei promptester Bedienung.

Waldenburg.

**L. Herrstadt, am Markt.**

### Musikalisches.

Nächstens werden wir durch Production eines nach Construction des Müssigschen Orchestrions und genau nach Beschaffenheit der menschlichen Stimmorgane, ganz neu erbauten Concert-Instrumentes (vervollkommnete Phys-Harmonika) einen, das musikalische Gefühl tiefergreifenden Kunstgenuss haben. Ich hörte die schönen gesangreichen Töne lieblicher Opernmelodien etc., ergreifende kirchliche Musikstücke, erheiternde Salon-Piecen dieses Instruments, mit und ohne Begleitung, anderer Instrumente; über die Kraft dieses kleinen Kunstwerkes (es ist nur 4 Fuss lang, 2 Fuss tief und 3 Fuss hoch) beim Vortrage eines Präludiums und zweier Choralmelodien bei der Aufführung, welche in Salzbrunn im Kursaal vor einem ausgewählten Publikum und hervorragenden musikalischen Autoritäten stattfand, die den Leistungen dieses Instrumentes einstimmigen und günstigen Beifall zu Theil werden liessen, und wurde deshalb eine Wiederholung dieser Musik allseitig gewünscht. Im Interesse für Musik und Kunst erlaubt sich alle Freunde derselben hierauf aufmerksam zu machen und wünscht dem strebsamen Geiste des Erfinders durch recht zahlreichen Zuspruch Ermutigung für Ausföhrung seiner von ihm gestellten Aufgabe der Erbauung eines derartigen grossen Instrumentes

ein Musikfreund.

**Damenmäntel und Bourneuße,**  
in Seide, Wolle und Halbwolle, nach den neuesten Modells angefertigt, empfiehlt in grösster Auswahl

die Mode-Waarenhandlung des  
**P. C. Frankenstein.**

Mittelefer zur Schlesischen-Zeitung sucht  
**E. M. Wittmann.**

**Zur gefälligen Beachtung.**

Meine

**Colonial-, Farbwaaren-, Tabak-  
und Cigarren-Handlung**

verbunden mit einem

**Brod-, Mehl- und Gegräupe-  
Verkauf**

habe ich aus meinem alten Lokal aus dem früher Psücker'schen Hause, gleich neben an in das Haus des Herrn Kürschnermeister Kottich verlegt. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen ergebenen Dank aussprechend, ersuche dasselbe mir auch im neuen Lokal zukommen zu lassen.

Waldenburg im Septbr. 1855.

**Rudolph Fritsch.**

**Verkaufs-Anzeige.**



Mein unter Nr. 80 hier selbst am Ringe gelegenes Haus, verbunden mit Branntwein-Brennerei, Schankwirthschaft und einer vollständig eingerichteten Fleischerei, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige ich persönlich an mich wenden.

Waldenburg den 26. Septbr. 1855.

**C. Hacke, Schankwirth.**

**Zwei Tischler-Gesellen**

finden bei Unterzeichnetem sofort auf gute Meubles dauernde Arbeit. Auch kauft eine gute Hobelbank  
**Glaser, Tischlermeister in Hartau.**

Zur bevorstehenden Saison erlaube ich mir ein geehrtes Publikum meine

## Färberei- und Wasch-Anstalt

wiederholentlich bestens zu empfehlen. Kleider, Tücher in Seide und Wolle, so wie Mäntel in Lama, Tuch oder Seide werden schön und in allen Farben gefärbt, appetitirt und decatirt. Tücher, Schuhs, Kleider und Mäntel, in allen Stoffen und Farben werden sauber und schön gewaschen, so daß sie den Neuen gleichen und verspreche ich durch die gütige Besorgung des Herrn Julius Herberger in Freiburg die mir zugesandten Gegenstände aufs Schnellste und Billigste zu effectuiren.

**M. D. Cohn,**

Seidenfärber aus Berlin,

Auf Obiges bezugnehmend, so empfiehlt sich zur geneigten Annahme und schnellsten Besorgung der zur Färberei- und Waschanstalt bestimmten Gegenstände.

Freiburg den 19. Septbr. 1855.

**Julius Herberger.**



## 500 Rthlr.

werden zur ersten Hypothek gesucht. Das Nähere in der Exped. der Geb.-Bl.

## Ein Verkaufs-Local

am Markt, so wie einige freundliche Stuben nebst Zubehör, welche jetzt nach Beendigung meines Hauses aus Beste renovirt, sind zu vermietthen und zu Michaeli zu beziehen.

**Gustav Kottich, Ritzschnermeister.**

In der Gärtnerei des Königl. Geh. Commerzien-Rath Herrn Treutler zu Neu-Weisstein sind weiße französische Stüchen zu verkaufen.

**Arndt, Gärtner.**

## Kapitals-Gesuch.

1000 Rthlr. werden von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ein gut gelegenes, und sich gut rentirendes Grundstück in Altwasser zur ersten Hypothek bald oder zu Weihnachten gesucht. Das Grundstück ist gerichtlich 2900 Thlr. taxirt, im Jahre 1855 für 3200 Thlr. gekauft, und ist mit 1100 Thlr. im Feuerkafaster versichert. Das Nähere weist die Exped. der Geb.-Bl.

## Zu Vermietthen.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Keller und sonstigem Zubehör ist veränderungs halber zu vermietthen und eine Stube nebst Alkove, Kammer und Zubehör ist bald oder zum Neujahr zu beziehen.

Waldenburg den 24. Septbr. 1855.

**Warmbt, Gärtnermeister.**

## Männer-Gesang-Verein.

Sonnabend den 6. October c.

## K r ä n z c h e n

im Saale zur goldenen Krone.,

Anfang Abends 8 Uhr.

**Der Vorstand.**

## 2 Thaler Belohnung



dem, welcher einen, am Sonntag Abend verloren gegangenen schwarzen, ziemlich großen englischen Wachtelhund mit weißer Brust und Füßen, auf den Namen Prinz hörend, in der Villa-Nova zu Altwasser wiederbringt. Auf seinem an mehreren Stellen schadhafte Messing-Halsband sind die Buchstaben K. v. S. Lauenzienplatz Nr. 14 gravirt.



Sonnabend den 6. October findet das

## Erste Kränzchen

im Saale zur Plümpe statt.

**Der Vorstand.**

## Zur Erndte-Messe und Tanzmusik

auf Sonntag den 7. October,

zum Enten- und Gansen-Braten

auf Sonntag den 7., Montag den 8. und Dienstag

den 9. October ladet ergebenst ein

Neuhäus.

verm. Brauer Wohl.



## Zum Scheiben-Schießen

im Flora-Bassin zu Gernsdorf

auf Sonntag den 7. October ladet

Schießliebhaber ergebenst ein

**Söhlmann.**

## Getreide-Markt-Preis.

Schweidnitz den 28. Septbr. 1855.

Der Scheffel	weißer Weizen	gelber Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Beste. . .	5 25—	5 10—	3 25—	2 10—	1 4—
Mittle. . .	4 22 6	4 10—	3 12 6	2 2 6	29 6
Geringe. .	3 20—	3 10—	3 —	1 25—	25—

Breslau, den 1. Octbr. 1855.

Beste. . .	165-175	162-168	109-111	67-70	41-42 gr.
Mittle. . .	100	100	106	65	38
Geringe. .	80	80	102	62	36